

Auf Kurs

Der Unternehmernewsletter Ihrer Volksbank Raiffeisenbank

Volksbank
Lingen eG



Auf Kurs | September 2010

Noch lange kein altes Eisen



Der demografische Wandel verändert Deutschlands Arbeitsmarkt. Schon jetzt kämpfen deutsche Betriebe um Fachkräfte. Von einer Veränderung der Arbeitswelt können jedoch junge und ältere Mitarbeiter profitieren.

Deutschland wird älter. Die Bevölkerungszahl geht zurück. Verantwortlich sind niedrige Geburtenzahlen und die hohe Lebenserwartung. Schon in den nächsten zehn bis 20 Jahren wird es weniger Menschen mittleren Alters und viele ältere geben. Für Unternehmer bedeutet das: Ihre Belegschaft wird immer älter, weniger Junge rücken nach. Die Voraussetzungen für ein langes Arbeitsleben müssen deshalb stimmen. „Gerade kleine Betriebe leben von dem Können ihrer Mitarbeiter“, sagt Dr. Jürgen Klippert vom Institut für Arbeits- und Organisationspsychologie an der Universität Kassel. Dort darf keiner ausfallen, denn dann ist das Wissen weg. ▼

Leistungsfähigkeit bis ins hohe Alter ist kein Widerspruch.

Inhalt

- 03 **Unternehmertum als Lebensform**
 - 03 **Weniger Urlaub – für Kleine keine große Umstellung**
 - 04 **Website professionell gestalten**
 - 05 **Europäisches Justizportal online**
 - 05 **Gründerreport 2010**
 - 06 **Leiharbeiter gefragt**
 - 06 **Hilfreiche Links im Netz**
-

Noch lange kein altes Eisen

Arbeitsplatz für Jung und Alt

„Beim Wettbewerb um die besten Mitarbeiter haben es die kleinen Unternehmen im Vergleich zu Konzernen schwerer“, so Klippert weiter. Deshalb sei es wichtig, dass Mitarbeitern gute Arbeitsbedingungen geboten werden. Diese sollten aber nicht nur auf die Älteren zugeschnitten sein, auch Junge profitieren von Anpassungen. Trotzdem gibt es aufgrund der Vielfalt der Arbeitsplätze in kleinen Betrieben kein Patentrezept für die Umgestaltung. Möglichkeiten gibt es viele. „Vor allem unnötige Belastungen können gut durch ergonomische Arbeitsgestaltung vermieden werden“, berichtet Klippert. Solche Anschaffungen kosten entweder nicht viel oder zahlen sich aus, weil auch jüngere Mitarbeiter dadurch länger arbeitsfähig bleiben. Dennoch bringt ein höheres Alter auch Einschränkungen mit sich. Damit diese kaum ins Gewicht fallen, reichen oft schon kleine Veränderungen aus. Die Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung (DGUV) hat zu diesem Thema eine Broschüre für kleine und mittelständische Unternehmer mit Anregungen und einer Checkliste herausgebracht. Mit Hilfe dieser kann jeder Unternehmer seine Arbeitsbedingungen überprüfen. So helfe es zum Beispiel schon weiter, wenn die Arbeitsmittel in erreichbarer Höhe lägen. Große Schriften und zusätzliche Lampen sorgen für bessere Lesbarkeit. Bei schweren körperlichen Tätigkeiten kann ein zweiter Mitarbeiter oder eine Hebehilfe unterstützen.

Arbeitszeit und Gesundheit

Teilzeit, Gleitzeit, Schichtarbeit oder Altersteilzeit – der Arbeitgeber kann die Arbeitszeiten an die Lebensphasen und Bedürfnisse (Elternzeit, Wiedereinstieg) seiner Mitarbeiter anpassen. Mehrarbeit, Überstunden und Nachtschichten machen vor allem Älteren zu schaffen und sollten begrenzt werden. Die Verantwortung für einen gesunden Lebensstil trägt der Mitarbeiter natürlich selbst. Unternehmen können allerdings Denkanstöße geben – für gesunde Ernährung, Rauchentwöhnung oder einen kontrollierten Umgang mit Alkohol.



Jung und Alt profitieren vom Austausch.

Lernen und Wissen weitergeben

Für Unternehmer und junge Kollegen sind die älteren Arbeitnehmer ein Gewinn: Sie bringen Berufs- und Lebenserfahrung mit. Qualitäten, die im Berufsleben sehr wichtig sind. Auch das Vorleben von Arbeitsleistung und Arbeitseinstellung hat für junge Mitarbeiter eine wichtige Funktion. Wer wettbewerbsfähig bleiben will, muss seine Mitarbeiter kontinuierlich qualifizieren. Deswegen sollten Fort- und Weiterbildung selbstverständlich sein – auch und gerade für ältere Mitarbeiter. Das müssen nicht immer klassische Semi-

nare sein. Auch andere Möglichkeiten kommen in Frage: Teams aus Mitarbeitern unterschiedlichen Alters bilden, in einem Rotationsverfahren Arbeitsplätze wechseln oder Selbstlernprogramme fördern. Vom erworbenen Wissen profitieren Mitarbeiter und Betrieb.

DGUV-Broschüre mit Checkliste
www.dguv.de > Prävention > Fachausschüsse und Fachgruppen > Einwirkungen und arbeitsbedingte Gefahren > Informationen für KMU

Unternehmen

Unternehmertum als Lebensform

Sie sind Motor der Wirtschaft und Vorbild für Nachwuchskräfte, tragen soziale Verantwortung und setzen Visionen um. Die Rede ist von Unternehmern. Sie prägen im Großen wie im Kleinen ihr Umfeld, sind eingebunden in die soziale Gemeinschaft und bringen ihre Ideen ein. Doch sie tragen auch ein hohes Risiko. Unternehmer müssen Gewinne erwirtschaften, um die Zukunft ihrer Firma und die dortigen Arbeitsplätze zu sichern. Ihr Einsatz ist gefragt. Sie haben selten geregelte Arbeitszeiten, sind immer erreichbar und müssen doch gleichzeitig auf sich und ihre Gesundheit achten. Dafür sind sie frei in ihren Entscheidungen. Mit diesem Zwiespalt beschäftigt sich das von Ludger Heidbrink und Peter Seele herausgegebene Buch „Unternehmertum. Vom Nutzen und Nachteil einer riskanten Lebensform“. 17 Autoren beleuchten, was es in der Vergangenheit bedeutete, Unternehmer zu sein, wie das aktuelle Bild aussieht und vor welchen Herausforderungen Unternehmer in Zukunft stehen könnten.

Wirtschaft und Politik: fließende Grenzen

Unter die Lupe genommen wird beispielsweise, dass die Grenzen zwischen Politik und Wirtschaft fließender werden. So übernehmen Unternehmer im sozialen Bereich immer öfter Aufgaben, die eher staatlicher Natur sind. Sie unterstützen beispielsweise Sportvereine, finanzieren kulturelle Veranstaltungen oder arbeiten ehrenamtlich. Unter-

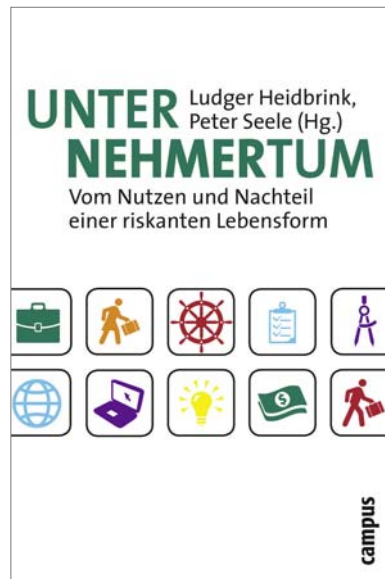


Foto: campus.de

nehmer engagieren sich auch in fachlichen Netzwerken, um Leitlinien für ihre jeweilige Branche zu entwickeln, Maßstäbe zu setzen und Vorbild zu sein. Auf der anderen Seite beeinflusst der Staat die Wirtschaft – unter anderem mit Förderprogrammen und Subventionen. Außerdem gleicht er seine Organisationsstruktur der von Unternehmen an. Dennoch oder gerade deshalb erlebt das Unternehmertum eine Renaissance. Unternehmerisches Handeln wird von jedem verlangt und von der Gesellschaft honoriert. In diesem Umfeld gilt es für den Unternehmer, den für ihn richtigen Weg zu finden. Dieser ist nicht ohne Risiko. Und damit gehen unterschiedliche Unternehmertypen anders um. Dazu liefert das

Buch einige erfolgreiche und weniger erfolgreiche Beispiele, zeigt, wer an seinen Aufgaben gewachsen und wer daran scheitert ist.

Spannende Denkanstöße

Das Buch bietet Denkanstöße in ganz unterschiedliche Richtungen und zeigt Spannungsfelder auf. Es liest sich nicht immer einfach, ist aber eine spannende Lektüre für alle, die sich auf hohem theoretischem Niveau mit dem Unternehmertum und den damit verbundenen Chancen und Risiken auseinandersetzen möchten.

Ludger Heidbrink und Peter Seele: „Unternehmertum. Vom Nutzen und Nachteil einer riskanten Lebensform“ (Campus 2010, 24,90 Euro).

News

Weniger Urlaub – für Kleine keine große Umstellung

Urlaubszeiten sind für kleine Betriebe besonders kritisch: je weniger Mitarbeiter, desto mehr fällt es ins Gewicht, wenn jemand aus der Besetzung fehlt. Doch als der Unternehmerverband mittelständische Wirtschaft zwei Wochen weniger Urlaub forderte, äußerten sich vor allem Arbeitnehmer kritisch.

Der Bundesverband mittelständische Wirtschaft schwächte die Forderung ab: Jeder Arbeitnehmer solle nur fünf Wochen Urlaub nehmen und den Rest auf ein Arbeitszeitkonto packen. Der dort gesammelte Urlaubsanspruch verfällt nicht, sondern kann in Zeiten genommen werden, wenn im Betrieb nicht so viel los ist. Da gerade in kleinen Betrieben schon jetzt flexibel mit Arbeits- und Freizeit umgegangen wird, wäre dies nur eine kleine Umstellung für Arbeitgeber und Arbeitnehmer – wenngleich sie dort weniger standardisiert ist.

Aber sie könnte zukunftsweisend sein, bestätigt auch Arbeitskostenexperte Christoph Schröder von Institut der deutschen Wirtschaft in Köln. „Die anfangs geforderte Verkürzung der Urlaubstage ist zu extrem“, sagt er. „Es geht aber darum, die Arbeitskosten im Griff zu behalten und dem Fachkräftemangel zu begegnen. Die Arbeitszeit ist dabei eine Stellschraube.“

Auch dies wird offensichtlicher, je geringer die Anzahl der Mitarbeiter ist. Zwei Wochen den Kollegen zu vertreten, ist zumutbar. Ist er länger weg, leidet die Leistung und es wäre sinnvoller, zumindest in einem Dreierteam zu arbeiten. Gibt es weniger Urlaubstage, minimiert sich dieses Problem und das Produktionspotenzial erhöht sich. So rechnen Experten pro Arbeitstag mit 10 Milliarden Euro erwirtschaftetem Bruttoinlandsprodukt.

Strategie

Website professionell gestalten

Nutzer entscheiden innerhalb von Sekunden, ob sie auf einer Homepage bleiben oder nicht. Wer einige Tipps beachtet, erreicht seine Kunden besser.

Die Internetseite ist wie der Verkaufsraum eines Geschäfts: Die Kunden erwarten einen guten Service, gepflegte, gut gestaltete Räume und ein ansprechend präsentiertes Warenangebot. Sie möchten wissen, welche Leistungen ein Unternehmen anbietet und wie sie den Betrieb kontaktieren können. Denn ein Großteil der möglichen Kunden schaut erst im Internet nach. Je treffgenauer sie dort fündig werden, desto größer ist die Wahrscheinlichkeit, dass sie den Auftrag an dieses Unternehmen vergeben oder seine Produkte kaufen. Doch gerade in kleinen Betrieben, in denen die Website eher nebenbei gepflegt wird, werden bei der Gestaltung viele Fehler gemacht. Veraltete Informationen, unklare Menüführung und schlechtes Design sind nur einige Faktoren, die Nutzer davon abhalten, eine Seite länger oder öfter zu besuchen. Deshalb sollte klar festgelegt werden, welcher Mitarbeiter für den Online-Auftritt verantwortlich ist. Dieser sollte geschult werden, um mit der Technik umgehen zu können. Eine regelmäßige Überprüfung der Inhalte und der Funktionen sollte selbstverständlich sein – so bekommt der Website-Betreiber mit, wenn etwas nicht funktioniert und vermeidet verärgerte Kunden.

Benutzerfreundlichkeit ist wichtig

Eine schlechte Menüführung überfordert Kunden und sie verlassen frustriert die Seite, ohne die gewünschten Informationen zu finden. Diese Frustration wird mit dem Unternehmen verknüpft. Eine Menüführung ist dann gut, wenn der Kunde mit wenigen Klicks seine Informationen findet. Sie sollte deshalb nicht zu viele Teile enthalten und im oberen Bereich oder auf der linken Seite zu finden sein. Eine Faustregel: Das menschliche Gehirn kann sich sieben Sachen gut merken. Dies gilt auch für das Menü. Wichtig ist auch der Inhalt einer Seite – dieser sollte gerade so viele Informationen bereitstellen, wie



Foto: Monkey Business/fofolia

Checklisten helfen bei einem professionellen Webauftritt.

der Nutzer verarbeiten kann. Zu viel Inhalt überfordert, zu wenig führt aber dazu, dass derjenige die Seite verlässt.

Ratgeber online

Hilfestellung bei der Gestaltung bietet jetzt ein Ratgeber für den Mittelstand, der vom Netzwerk Elektronischer Geschäftsverkehr herausgegeben wurde. Der interaktive Ratgeber kann im Internet abgerufen werden. Dort werden Fragen zur Website-Gestaltung gestellt und kurz erklärt. Nachdem der Nutzer diese beantwortet hat, erläutert der Ratgeber die identifizierten Problemfelder. Ein Ampelsystem zeigt, wo Handlungsbedarf besteht. Außerdem stellt er eine ausführliche Analyse zur Verfügung. Wer den kompletten Ratgeber runterladen möchte, muss Informationen zu seinem Unternehmen und seine E-Mail-Adresse angeben.

Ratgeber online

<http://ratgeber.website-award.net>

Die wichtigsten Ratgebertipps:

Gestaltung und Inhalt:

- Gestalten Sie Bild- und Textelemente so, dass der Blick sofort auf die wichtigsten und interessantesten Informationen gelenkt wird.
- Gestalten Sie Ihren Auftritt im Internet mit den gleichen Farben, Schriften und Logos wie Ihre Broschüren oder Anzeigen. Kunden erkennen Sie so leichter wieder.

Technik:

- Optimieren Sie die Meta-Tags (vom Nutzer nicht sichtbare Zusatzinformationen im Programmcode einer Seite) um Schlüsselwörter und Kurzbeschreibungen der Seiteninhalte, damit Sie von Suchmaschinen wie Google gefunden werden.
- Senden Sie eine Bestätigung für die Kontaktaufnahme automatisch den Ausfüllenden per E-Mail zurück. Dabei können Sie auch die Anfrage nochmals komplett integrieren.

Organisation:

- Nutzen Sie Web Analytics (ein Mess- und Auswertungsverfahren von Daten mit einer speziellen Software), um mehr über das Nutzungsverhalten der Seitenbesucher zu erfahren.

Recht:

- Lassen Sie alle rechtlich relevanten Inhalte von einem auf Internet-Recht spezialisierten Anwalt prüfen.
- Achten Sie auf ein vollständiges Impressum. Die Informationen müssen zudem mit zwei Klicks von Ihrer Startseite aus erreichbar sein.
- Veröffentlichen Sie keine fremden Inhalte ohne die Zustimmung der Rechteinhaber.
- Veröffentlichen Sie keine Namen oder sonstige Merkmale einer Person, die sie persönlich identifizierbar machen könnten oder ihrer geschützten Privatsphäre zuzuordnen ist, ohne deren Zustimmung.

Rechtsprechung

Europäisches Justizportal online

Neues Online-Portal bietet Hilfe in 22 Sprachen bei Rechtsfragen innerhalb der Europäischen Union an.

Immer mehr Arbeitsbereiche werden durch EU-Verordnungen reglementiert. Ein von der Europäischen Union betriebenes Justizportal bietet jetzt Bürgern, Unternehmern und Juristen in 22 Sprachen Hilfe bei Rechtsfragen und stellt wichtige Dokumente zur Verfügung. Die Unternehmer können beispielsweise Informationen zu Produktion und Kennzeichnung von ökologischen und biologischen Erzeugnissen, Lebensmittelhygiene, Förderung von mittelständischen Unternehmen oder Energieeffizienz finden.

Informationen für Unternehmer

Die für Unternehmer geltenden Rechtsvorschriften finden die Nutzer im Portal unter Recht -> EU Recht. Darüber können sie beispielsweise auf die Seiten der Datenbank EUR-Lex zugreifen. Dort bekommen sie den vollständigen Wortlaut der Rechtstexte

der EU und können nach bestimmten Regelungen oder Vorschriften suchen. Neben EUR-Lex bietet die Website „Zusammenfassungen der EU-Gesetzgebung“ eine kürzere Darstellung der wichtigsten Aspekte der EU-Gesetze. In Form von Informationsblättern, die entsprechend den Tätigkeiten der EU nach fachpolitischen Themenbereichen gegliedert sind, stellt sie etwa 3.000 Zusammenfassungen der EU-Gesetzgebung bereit. Diese Themenkreise reichen von der Landwirtschaft bis zum Verkehr und stellen eine gründliche und aktuelle Erfassung sowie Beschreibung der EU-Rechtsprechung dar.

Insgesamt bietet das Portal mit über 12.000 Seiten umfassende Informationen und Links zu relevanten Datenbanken.

So können:

- Unternehmen auf Informationen über geltende Rechtsvorschriften und grenzübergreifende Verfahren zugreifen.

- Bürger sich über die Rechtssysteme der 27 Mitgliedstaaten informieren. Das Portal gibt schnelle Auskunft bei Scheidung, Tod, Rechtsstreitigkeiten und hilft bei der Suche nach einem Rechtsanwalt oder Notar.

- Rechtsanwälte, Notare und Richter Rechtsdatenbanken konsultieren, Kollegen über das justizielle Netz kontaktieren und Informationen zu Schulungs- und Fortbildungsangeboten abrufen.

Darüber hinaus hat der Nutzer über das Portal Zugang zu Insolvenzregistern, Unternehmensregistern und Grundbüchern. Die EU plant zudem, weitere Funktionalitäten, Informationen und

Instrumente anzubieten. So sollen die Nutzer von kostensparenden Online-Verfahren zum Beispiel bei Mahnverfahren profitieren. Gerichte sollen Anträge online bearbeiten und mit den Streitparteien sowie mit Gerichten in anderen Mitgliedstaaten kommunizieren können. Und auch privat können Unternehmer das Portal nutzen: Wer als Tourist im Urlaub Informationen oder einen Anwalt sucht, der kann seit diesem Sommer dort schnell fundierte Hilfe finden.

Weitere Informationen

<https://e-justice.europa.eu/home.do>
> [Europäisches Justizportal](#)



Rechtsinformationen im Netz bietet das Justizportal.

Foto: Sandor Jackal/fotolia

News

Gründerreport 2010

Der Deutsche Industrie- und Handelskammertag (DIHK) hat im Juli seine Zahlen und Einschätzungen zum Gründungsgeschehen in Deutschland veröffentlicht: den sogenannten Gründerreport. Dieser belegt: Zum ersten Mal seit vier Jahren wollen deutlich mehr Menschen eine eigene Firma gründen. Die Zahl der Beratungsgespräche mit angehenden Firmeninhabern ist im Krisenjahr 2009 um 14 Prozent auf insgesamt 363.501 gestiegen. Über die Hälfte der Interessenten (60 Prozent) versucht damit, der (drohenden) Arbeitslosigkeit zu entkommen. Da viele von ihnen über wenig Eigenkapital verfügen, streben die meisten eine Firmengründung in Branchen an, in denen eine Klein Gründung möglich ist. Die Favoriten liegen im Dienstleistungssektor (mehr als zwei von drei) oder im Gastgewerbe (jeder Siebte).

In der Hightech-Branche hält viele das hohe Startkapital ab, vermutet der DIHK. Dieses müsse aber wegen langer Vorlaufzeiten und des großen Aufwands für Forschung und Entwicklung bereitstehen. Darüber hinaus sei dort das Risiko, am Markt zu scheitern, hoch. Andererseits schaffen im ersten Geschäftsjahr Hightech-Unternehmen vier bis sechs Arbeitsplätze – und damit doppelt so viele wie der Durchschnitt der Gründungen, berichtet DIHK-Hauptgeschäftsführer Martin Wansleben. Für die Bereiche Umwelttechnik und Energieeffizienz, Dienstleistungen für Senioren, im Sozialwesen, bei Pflegedienstleistungen und Services für private Haushalte prognostiziert der DIHK gute Perspektiven. Die meisten IHK-Existenzgründungsberater rechnen mit weiter steigendem Gründungsinteresse. Dieses könnte sich aber wieder abschwächen, weil der Arbeitsmarkt sich tendenziell entspannt.

Weitere Informationen

www.dihk.de > [Top Themen](#) > [Juli 2010](#)
> [Gründerreport](#)

Arbeitsmarkt

Leiharbeiter gefragt

Nach krisenbedingten Einbrüchen nimmt Zeitarbeit wieder zu. Auch kleine und mittlere Unternehmen suchen vermehrt nach Zeitarbeitskräften.

Die Krise hat dem Mittelstand vor Augen geführt, wie stark die Auftragsentwicklung schwanken kann. Um darauf flexibel reagieren zu können, nutzen etliche Mittelständler neben der Zeitarbeit auch die befristete Einstellung von Arbeitnehmern“, sagt Hans Heinrich Driftmann, Präsident des Deutschen Industrie- und Handelskammertages (DIHK). Zeitarbeit ist ein fester Bestandteil des deutschen Arbeitsmarktes. Die Zahl der gemeldeten Stellen von Arbeitnehmerüberlassungsbetrieben nimmt zu – so stammt jede dritte bei der Bundesagentur für Arbeit gemeldete ungeforderte Arbeitsstelle aus der Zeitarbeit. Dabei steigt der Anteil der Beschäftigten im Dienstleistungssektor, in Metall- und Elektroberufen sinkt er.

Zeitarbeit für kleine Unternehmen

Kleinere Unternehmen haben häufig Engpässe bei der Personalbeschaffung, erklärt das Vermittlungswerk, eine Stellenbörse für Zeitarbeit. Denn im Tagesgeschäft ist für Bewerbungen selten Zeit. Daher kann der Einsatz von Zeitarbeitern Zeit und Kosten für Bewerbungsverfahren reduzieren, schnelle Reaktion auf die jeweilige Auftragslage ermöglichen und Geld sparen, da im Krankheitsfall keine Lohn-

fortzahlung gewährt wird. Eine Konstellation, die letztendlich auch dem Stammpersonal zugute kommen kann.

Zeitarbeit: keine gute Alternative

Andererseits muss der Einsatz von Zeitarbeitskräften auch kritisch gesehen werden. Denn nicht immer ist die Arbeitskraft genau für die Stelle qualifiziert, für die sie vermittelt wird, und muss unter Umständen länger eingearbeitet werden. Außerdem gibt Annelie Buntenbach, Vorstandsmitglied des Deutschen Gewerkschaftsbundes (DGB), zu bedenken, dass Leiharbeit ein Instrument für Lohndumping bleibe. Laut Gewerkschaft ver.di stellt Leiharbeit die Arbeitnehmer vor große Herausforderungen: So müssen sie damit umgehen, dass ihr Arbeitsplatz unsicher ist und sie schlechter bezahlt werden. Sich mit dem Unternehmen zu identifizieren und für den Einsatz zu motivieren, fällt vor diesem Hintergrund schwer. Wenn Unternehmer Zeitarbeitsfirmen beauftragen, so sollten diese im Bundesverband Zeitarbeit (BZA) oder Interessenverband Deutscher Zeitarbeitsunternehmen e.V. (iGZ) Mitglied sein. Diese beiden

Verbände der Leiharbeit haben Tarifverträge mit dem DGB abgeschlossen.



Foto: oliver-marc stefen/fotolia

Der Einsatz von Zeitarbeitern ist beliebt – aber nicht immer von Vorteil.

Links

Wie familienfreundlich ist Ihr Unternehmen?

berufundfamilie gGmbH, eine Initiative der gemeinnützigen Hertie-Stiftung, zeigt Unternehmen, wie familienfreundlich sie sind. Mit Hilfe eines Fragebogens können diese herausfinden, wie es um ihr Familienbewusstsein bestellt ist. Jeder Betrieb erhält eine detaillierte Auswertung seiner Ergebnisse. Zudem wird der eigene Indexwert in Relation zu anderen Unternehmen der eigenen Branche und Größe gesetzt. Entwickelt wurde dieses Managementinstrument vom Forschungszentrum Familienbewusste Personalpolitik (FFP) und mit Unterstützung des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.

Weitere Informationen

www.berufundfamilie-index.de

Sparen durch Tarifvergleich

Das Verbraucherportal Verivox bietet einen kostenlosen und unabhängigen Tarifvergleich. Ob Strom, Gas, Handy, Festnetz oder Internet – die Redaktion stellt einen tagesaktuellen Tarifrächner zur Verfügung. Über die Website ist der direkte Wechsel zu einem neuen Anbieter möglich. Das Portal wurde von Stiftung Warentest als Sieger ausgezeichnet und vom TÜV zertifiziert. Außer dem Tarifvergleich bietet Verivox Ratgeber, Nachrichten und Hintergrundberichte zu Energie und Telekommunikation sowie kostenlose Beratung per E-Mail oder Telefon an.

Weitere Informationen

www.verivox.de

IMPRESSUM:

Herausgeber: Deutscher Genossenschafts-Verlag eG (DG VERLAG), Leipziger Straße 35, 65191 Wiesbaden, Bundesverband der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken (BVR), Schellingstraße 4, 10785 Berlin, Partner: DZ BANK AG, Union Investment Privatfonds GmbH WGZ BANK AG, VR LEASING

Objektleitung: Jens Witte (DG VERLAG), jwitte@dgverlag.de, Tim Zuchiatti (BVR), t.zuchiatti@bvr.de; V.i.S.d.P.: Peter Erlebach, DG VERLAG, Postfach 2140, 65011 Wiesbaden
Chefredaktion: Martin Reimund, Profilwerkstatt GmbH, Dr. Claudia Klemm, Profilwerkstatt GmbH
Art-Direktion und Layout: Profilwerkstatt GmbH